

was alles getan werden soll, vor allem aber, was noch in den nächsten Monaten getan werden muß, um 1964 tatsächlich einen weiteren Schritt voranzukommen.

Eine wichtige Frage ist die Sicherung der Futterbasis für das Vieh in den Genossenschaften und in der gesamten Gemeinde. Daran sind Ortsausschuß und Gemeindevertretung in ihrem „Röblinger Programm“ nicht vorbeigegangen. Im Programm wird vielmehr dargelegt, wie auch die nichtgenossenschaftliche Bevölkerung des Ortes dazu beitragen kann, das Futter zu sichern. Wer weiß nicht, daß in den meisten Gemeinden unserer Republik noch mancher Quadratmeter Boden ungenutzt liegen bleibt, daß an Weg- und Grabenrändern gutes Gras verkommt, statt abgeerntet zu werden, daß also Reserven unberücksichtigt bleiben, die besonders in diesem Jahr von großer Bedeutung sind. Im Perspektivplan heißt es dazu:

„Um jeden Quadratmeter Boden in der Gemeinde zu nutzen und damit die Produktion, von Futtermitteln und Gemüse zu erhöhen, wird eine Überprüfung der verpachteten Kleinstflächen und eigenen Kleinstflächen stattfinden, mit dem Ziel, die Bewirtschafter zu überzeugen, ihr Land nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu bearbeiten, um mehr Produkte zu erzeugen und damit auch mehr dem Staate zur Verfügung zu stellen.“

Weiter wurde in Flößberg eine Sparte Kleingärtner und eine Sparte Ziegenzüchter gegründet, die sich vorwiegend um die Ausnutzung der Produktionsreserven bei tierischen Erzeugnissen kümmern werden.

Reserven zur Steigerung zum Beispiel der tierischen Produktion bestehen darin, daß die nicht den LPG angehörenden Dorfbewohner Vieh aufziehen und mästen. Es werden Mastverträge für Schweine, für Bullen, Gänse, Enten, Puten, Hähnchen und auch Kaninchen abgeschlossen.

In Flößberg, das zeigt sich, wird die Forderung der Partei sehr ernst genommen, wonach die Landwirtschaft vor allem dafür sorgen soll, daß unsere Bevölkerung immer besser mit Lebensmit-

teln versorgt werden kann. Die politische Massenarbeit des Ortsausschusses und der Gemeindevertretung basiert auf dieser Aufgabenstellung, sie geht davon aus.

Die ökonomischen Aufgaben werden in Flößberg nicht unabhängig voneinander — hier Genossenschaften und hier nicht den LPG angehörende Dorfbewohner — gelöst. Auch hierbei geht es dem Ortsausschuß und der Gemeindevertretung darum, die feste Verbindung zwischen den LPG und allen anderen Dorfbewohnern zu garantieren, denn das ist für beide Seiten notwendig und wichtig. Wenn man allein an die Schweinemastverträge denkt, die in Flößberg abgeschlossen wurden. Soll sich jeder nicht den LPG angehörende Dorfbewohner zur Erfüllung seiner Verpflichtung jetzt vielleicht selbst eine Sau halten, um Ferkel zur Aufzucht zu haben? Das wäre falsch. Deshalb ist im „Röblinger Programm“ vorgesehen, daß die LPG „Einheit“ fünf und die LPG „Eulatal“ zwei Sauen mehr decken lassen werden, um damit die notwendigen Ferkel für die Schweinemastverträge zu produzieren. Beide LPG unterstützen auch die nicht den Genossenschaften angehörenden Dorfbewohner mit Pferden oder Traktoren und Geräten bei der Bestellung ihrer kleinen Felder. So arbeiten alle gemeinsam im Ort, zu ihrem persönlichen Nutzen, zum Wohle der Genossenschaft und der ganzen Gesellschaft.

Agitation wird organisiert

Es wäre irrig, zu glauben, daß sich in Flößberg alles im Selbstlauf vollzieht und erledigt. Ohne Agitation, ohne politische Massenarbeit bliebe auch ihr Perspektivplan, ihr „Röblinger Programm“, ein bloßes Stück Papier. Agitatorenkollektive sorgen dafür, daß das, was auf dem Papier steht, zum Leben erweckt und in die Praxis umgesetzt wird.

Den Agitatorenkollektiven gehören je drei Personen an, jeweils ein Genosse, ein Gemeindevertreter und ein Mitglied des Ortsausschusses der Nationalen Front bzw. einer Blockpartei oder einer Massenorganisation. Ein solches Kollektiv betreut immer fünf bis sechs Häuser. Wie ein roter Faden zieht sich durch ihre